

ihrer chronologischen Abfolge von 1396 bis 1477. Zunächst schildert P. die Maßnahmen Philipps des Kühnen und seines Sohnes Johann Ohnefurcht, die sich im wesentlichen auf das kläglich gescheiterte Unternehmen von 1396 beschränkten. Johanns Sohn Philipp der Gute sandte zunächst kleinere Expeditionen in die Levante und schmiedete Pläne für einen Zug gegen die Hussiten. Ab 1451 arbeitete er dann auf einen großen Türkenzug unter seiner persönlichen Führung hin. Sein Sohn Karl der Kühne gab zwar mehrfach Zusagen für eine Teilnahme am Türkenkrieg ab, löste sie aber nie ein. Der zweite Teil des Buchs ist thematisch orientiert. Zunächst untersucht P. die herzogliche Bibliothek auf Bücher, die in Zusammenhang mit den Kreuzzügen und dem Heiligen Land stehen könnten. Dann schildert er die Unterstützung, welche das Königreich Zypern und die Johanniter auf Rhodos vom burgundischen Herzog erhielten. Ein dritter Abschnitt umreißt die Beziehungen zu den orientalischen Christen. Ein letztes Kapitel listet Türken, Mauren und Griechen auf, die sich am burgundischen Hof aufhielten. Der Anhang bietet den Druck von 19 Texten unterschiedlicher Art und Länge. Von besonderem Nutzen dürften ein Brief und ein offizieller Bericht über das Fasanenfest (S. 306–318) und Texte über die Organisation des Türkenzugs von 1463/64 (S. 328–334) sein. P.s Verdienst besteht darin, zu seinem Thema eine enorme Masse an Quellen und Literatur verschiedenster Herkunft herangezogen und der weiteren Forschung dargeboten zu haben. Die Darstellung reiht freilich über weite Passagen nur den Quellenbefund aneinander, wobei die Detailtreue des öfteren übertrieben wird. Es ist z. B. nicht erkenntnisfördernd, wenn auf einer halben Seite Name für Name die Sitzordnung beim Bankett des Fasanenfestes wiedergegeben wird (S. 131). Mißlich ist ferner, daß P. ganz offensichtlich das Deutsche nicht beherrscht, aber wichtige neue Werke zum Thema in dieser Sprache erschienen sind (vgl. DA 34, 634 f.; 52, 734). Daher beachtet er z. B. nicht, daß der Streit um das Herzogtum Luxemburg die burgundischen Türkenzugsverhandlungen der 1450er Jahre stark beeinflusste oder daß sich in der burgundischen Türkenpolitik erstmals die Grundzüge jener Bündniskonstellationen zeigen, welche die Frühe Neuzeit bestimmen sollten. Bedauerlich ist schließlich, daß P. immer nur auf faktische Abläufe, nicht aber auf kulturelle Milieus achtet. Bezeichnenderweise nennt er den burgundischen Hof abwertend ein „théâtre de jeux chevaleresques“, die Türkenzugswünsche einen „rêve chevaleresque“. Gewiß, die ritterliche Ideologie spielte bei alledem für die Zeitgenossen eine große Rolle, aber gerade deswegen kann sie doch nicht einfach als rückständig und illusionär betrachtet werden. Was die Reisen von Burgundern in die Levante und die Besucher aus dem Osten am Hof, ebenso die Reden und die Bücher über die Weltsicht des Hofes wie über sein Streben nach Kenntnis der Fremde aussagen könnten, deutet das Werk bei allem Materialreichtum leider kaum an.

Malte Prietzel

Christian KLEINERT, Philibert de Montjeu (ca. 1374–1439). Ein Bischof im Zeitalter der Reformkonzilien und des Hundertjährigen Krieges (Beihefte der Francia 59) Ostfildern 2004, Thorbecke, 540 S., ISBN 3-7995-7453-0, EUR 69.
– Diese Monographie gilt einem aus adligem Haus stammenden burgundisch-